



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Dr. David Wigg-Wolf aus Gelnhausen berichtete am 20. September 2017 von Forschungen der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts zum Thema

Barbarische Imitationen römischer Münzen: eine neue Quelle zum Aufstieg der Goten?

Römische Münzen wurden und werden auch heute noch zu tausenden außerhalb der früheren Grenzen des Römischen Imperiums gefunden. Besonders interessant dabei ist, es sind viele Imitationen römischer Münzen darunter, welche wohl nicht in betrügerischer Absicht minderwertig angefertigt wurden, sondern die hochwertig waren und auch als normale Zahlungsmittel dienen konnten. Die Stempel dafür wurden wohl von römischen Münzen abgenommen und zum Teil nachgeschnitten. Einige Münzen wurden dann gegossen, die Masse aber wurde geprägt. Über Stempelanalysen und Untersuchungen von Stempelkopplungen ist eine Verbreitung bestimmter Imitationstypen über ein weites Gebiet von Niedersachsen und Gotland im Norden bis hin nach Ungarn im Süden zu erkennen. In den letzten Jahren kommen noch sehr viele Fundmeldungen aus der Ukraine und Moldawien hinzu. Die unsicheren politischen Verhältnisse begünstigen Raubgrabungen und oft genug sind die Fundumstände leider nicht dokumentiert. Allerdings lässt sich über die Stempelverbindungen trotzdem erkennen, dass das Verbreitungsgebiet der betrachteten Imitationen ganz Osteuropa umfasst, mit besonderer Häufung in der heutigen Ukraine, dem damaligen Kernland der Goten. Und bei diesen ist wohl auch die Quelle dieser massenhaften Imitationen zu suchen.

Erste Nachprägungen stammen vom Beginn des 3. Jahrhunderts. Im Jahr 251 fielen den Goten nach dem Sieg über ein römisches Heer unter Trajanus Decius große Mengen an Goldmünzen in die Hände, das Gold nutzten sie wohl auch für eigene Prägungen – viele dieser Münzen sind gelocht, wohl um sie als Schmuck zu tragen. In der Ukraine wurden und werden wohl auch deshalb immer noch viele römischen Goldmünzen und deren Imitationen gefunden.

Bei der Eroberung der Stadt Alexandria Troas im Jahr 262 plünderten die Goten die dortige Münzstätte und nahmen neben den Edelmetallvorräten auch die Münzstempel mit. Sie begannen mit der Prägung eigener Münzen, zunächst mit den geraubten Stempeln, später auch mit selbstgeschnittenen.

Die Mitte des 3. Jahrhunderts beginnende frühgermanische Goldprägung riss im Lauf der Zeit nicht mehr ab. Ein Teil dieser Münzen verblieb im Barbaricum, ein Teil gelangte mit dem Einfall der Goten und anderer Germanenstämme ins Reich. Neben der Herstellung von Münzen als reinem Zahlungsmittel erfolgte auch eine Weiterentwicklung der Prägungen als Schmuckmedaillons und in Form von „Brakteaten“. Die Münzbilder entfernten sich von den römischen Vorbildern, sie werden „barbarischer“. Mit der Gründung eigener germanischer Reiche auf dem Boden des Imperiums wurde auch die Herstellung von Goldmünzen als staatliche Aufgabe weitergeführt, zuerst meist mit dem Bild und dem Namen Römischer Kaiser, später auch mit eigenen Bildern und Motiven.

15 Mitglieder und Gäste ließen sich durch Dr. Wigg-Wolf die Forschungsergebnisse vorstellen.

Vorsitzender: Dr. Frank Berger

Geschäftsstelle: Frankfurter Numismatische Gesellschaft · Postfach 90 05 53 · 60445 Frankfurt am Main
Telefon (069) 212 34 499 · Fax (069) 212 30 702 · E-Mail frank.berger@stadt-frankfurt.de
Postbankkonto: Rüdiger Kaiser Sonderkonto IBAN DE75 5001 0060 0520 2916 02